

Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu No. 37.

Freitag, den 6. Mai 1892.

Waterländische s.

Wilsdruff. Letzten Montag Vormittag fand durch Herrn Schulrath Wangemann im hiesigen Schulsaal im Beisein von Mitgliedern des Schulvorstandes, des Lehrerkollegiums und einer Anzahl Schüler die feierliche Confirmation und die Einweihung des für die 10. Stelle gewählten Lehrers Kühnel aus Plauen bei Dresden statt. In bekannter liebevoller, väterlich-mündlicher Weise gab der Herr Schulrath wohlgemeinte Rathschläge und nahm dann Herrn Kühnel den Eid der Treue und des confessionellen Gelübnis ab. Nachdem Herr Bürgermeister Sieder mit kurzen, martigen Worten die Vocation überreicht, Herr Schuldirektor Gerhardt herzliche Begrüßungs- und Herr Kühnel noch herzliche Dankesworte gesprochen hatte, wurde die mit Gesang und Gebet begonnene Feierlichkeit durch Gesang und Gebet wieder geschlossen.

Durch Verordnung des königlichen Justizministeriums ist der Assessor Kaiser beim hiesigen königl. Amtsgericht vom 1. Mai d. J. ab der genannten Behörde als Hilfsrichter beigestellt worden.

Mittwoch Mittag kurz nach 12 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch den Ruf: Feuer in der Meißner Straße! in Schrecken versetzt; es brannte in der Werkstätte des Tischlermeister Hauptner, woselbst, bevor die Lehrlinge zum Mittagessen gegangen, noch einmal Hohlspäne in den Ofen geschickt und bei dieser Gelegenheit jedenfalls ein Funken Feuer verursacht worden und die in der Werkstätte herumliegenden Holz- und einige Schränke in Brand gesetzt hat. Der schnell herbeigekommenen freiwilligen Feuerwehr und anderer Hülfe gelang es bald den Brand zu löschen, so daß weiterer größerer Schaden im Gelande nicht betroffen hat.

Die diesjährige Meißner Konferenz wird Dienstag, den 21. und Mittwoch, den 22. Juni, in Meißner stattfinden.

Auf dem Lande reisen gegenwärtig Leute umher, welche unterwerthige Uhren — sogen. Reppuhren — die sie sich von Uhrmachern in Berlin kaufen lassen, vertreiben. Sie suchen diese Reppuhren auf die Weise an den Mann zu bringen, daß sie sich stellen, als seien sie in Geldverlegenheit und ihre neue Uhr, die sie erst für eine bestimmte Summe gekauft hätten, aus Noth verkaufen müßten. Vor den Schwindlern wird hiermit gewarnt.

Daß es im Mai, wie heuer, schneit und der Schnee liegen bleibt, ist wohl ungewöhnlich, aber doch nicht so selten als Manche meinen mag. Meißner's Schnebergische Stadt- und Bergchronik* verzeichnet allein in den 250 Jahren von 1470—1720 folgende Fälle dieser Art. Im Jahre 1486 gab es einen großen Schnee und ziemlich Kälte am Sonntag Lantaa, also Mitte Mai; 1554 schneite es sogar am Sonntag, also noch im Juni. Auch im Jahre 1565 fiel, nachdem ein strenger Winter vorausgegangen war, während dessen man im oberen Gebirge volle 4 Monate gute Schlittenbahn hatte, am 6. Mai wieder Schnee, und zwar so andauernd und reichlich, daß den Bäumen und dem Getreide großer Schaden erwuchs. In den Jahren 1597 und 1598 gab es Schnee am Pfingsten, namentlich fiel in dem letzteren Jahre ein großer Schnee am Pfingstabend (3. Juni) und die Kälte war so groß, daß das Wasser in den Pfützen zu Eis gefror. Auch 1626 schneite es im Mai, und zwar etliche Tage hintereinander, und nach 1656 gab es im „Bonnenmonat“ Schnee, der, wie sich der Chronist poetisch ausdrückt, „denen Hügeln Trauschleber aufsetzte“. Im Jahre 1686 lag noch nach Pfingsten Schnee und dabei herrschte große Kälte, und um den Ausgang des 17. Jahrhunderts, 1698, schneite es wieder am 11. Mai. Der Frühling verspätete sich damals so sehr, daß man, um Futter für das Vieh zu haben, im oberen Gebirge theilweise die „Schaubächer“ (Strohblätter) abnahm und das Stroh zu Fuderling verschnitt. Im Jahre 1705 kam am Montag nach Krauß, er fiel auf den 25. Mai, ein starkes „Schneegeplöber“ und da das starke Schneien die folgende Nacht durch fortwauerte, so lag Morgens am 26. Mai der Schnee eine viertel Meile, an manchen Orten sogar eine halbe Elle tief, auch sah man hin und wieder Eiszapfen an den Dächern. Dies veranlaßte „sonderlich in denen Gärten und denen in der vollen Blüthe stehenden Bäumen viel Schaden“.

Aus dem Jahresberichte der Versicherungsanstalt für Invaliditäts- und Altersversicherung für das königliche Sachsen auf die Zeit bis Ende 1891 theilen wir Folgendes mit: Die Einnahmen haben rund 7420000 M. betragen, die Ausgaben rund 287000 M. Die Verwaltungsausgaben haben sich auf 284175 M. 43 Pf. belaufen, wovon 132018 M. 42 Pf. auf die Vergütung kommen, welche den mit der Einziehung der Beiträge und der Markenverwertung beauftragten Stellen (Krankenkassen, Gemeindebehörden etc.) hierfür zu gewähren war. Der Aufwand für Anhaltungsstellen und Herstellung der Beitragsmarken, einschließlich der Kosten für Besetzung der Anhaltungsstellen belief sich auf 47879 M. 44 Pf. Die Schiedsgerichte und das Verfahren vor denselben verursachten 4256 M. 92 Pf. Kosten. Für die Räume der Versicherungsanstalt (Mietzins, Heizung, Beleuchtung, Reinigung etc.), sonstige Bureaubedürfnisse und dergleichen waren 12773 M. 83 Pf. für das Inventar 20556 M. 92 Pf. aufzuwenden. An persönlichem Aufwand ist die Summe von 6111 M. 90 Pf. erwachsen. In Wertpapieren und Hypotheken sind 7144593 M. 90 Pf., im Nominalwerthe von 1465900 M., angelegt.

Dresden. Das Ministerium des königlichen Hauses veröffentlicht folgendes: „Seiner Majestät dem Könige sind aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages aus allen Theilen des Landes von Behörden, Korporationen, Vereinen, Festvereinigungen und von Einzelnen der Bevölkerung in Adressen,

Telegrammen und Zuschriften Glück- und Segenswünsche in überaus reichem Maße zugegangen. Seine Majestät sind von diesen Beweisen allgemeiner Theilnahme und treuer Anhänglichkeit tief gerührt und auf's Freudigste bewegt und haben das Ministerium des königlichen Hauses beauftragt, allen Glückwünschenden Allerhöchsten herzlichsten Dank hierdurch auszudrücken.

Am Donnerstag Nachmittag hatten sich mehrere Schulmädchen aus Radeburg an das Köberufer begeben, um Ralmswurzeln zu stechen. Jedenfalls in der Annahme, daß es auch dergleichen Wurzeln seien, haben dieselben von vorgefundenen Wurzeln des Wasserseierlings genossen, worauf sich bei den Mädchen bald Uebelkeit eingestellt hat. Trotz baldiger ärztlicher Hilfe ist auch eines der Mädchen, die ca. 12jährige Tochter des Dienstmehrs Jesh, infolge Genusses der Seierlingswurzel nach kurzer Zeit gestorben.

Glauchau. Als ein Opfer des Konkurses der hiesigen Spar- und Kreditbank ist ein Einwohner von Gerdorf zu bezeichnen. Derselbe sollte ebenfalls eine Rate von 7000 M. bezahlen; aus diesem Anlaß gelangte sein Besitztum zur Versteigerung; er glaubte, diesen Verlust nicht verschmerzen zu können und nahm sich durch Erschießen das Leben. Leider steht dieser Fall nicht vereinzelt da.

Im industriereichen Chemnitzer Bezirk ist von der Maifeier am allerwenigsten zu verspüren gewesen. In der Stadt Chemnitz selbst wurde man nur hin und wieder durch einige mit rothen Abzeichen versehene Arbeiter, welche ruhig ihres Weges gingen, an den besonderen Charakter des Tages erinnert. Im „Feldschloßchen“ zu Altdorf und im „Hirsch“ zu Gahlen fanden von je 12—1300 Personen beiderlei Geschlechts besuchte Versammlungen statt, in welchen der Reichstagsabgeordnete Schippel über die Bewegung für den achtstündigen Arbeitstag sprach. In allen übrigen Orten der Chemnitzer Amtshauptmannschaft war der Besuch der veranstalteten Versammlungen ein außerordentlich geringer.

Ein seltenes Fest, die eiserne Hochzeit (fünfundsechzigjährige) bezug am 29. April im Dorfe Winkwitz bei Leisnig das Döge'sche Ehepaar. Der eiserne Bräutigam ist 1804 zu Winkwitz und die Eisenbraut 1802 zu Lauscha geboren worden.

Bermischtes.

Die neueste Liste der sozialdemokratischen Presse weist 72 politische Blätter, 2 Wigblätter, 1 illustriertes Unterhaltungsblatt und 55 Gewerkschaftsblätter auf. Von den politischen Blättern erscheinen 30 sechs Mal wöchentlich, sechs wöchentlich zwei mal, 10 ein Mal, 26 wöchentlich drei Mal. Die Zahl der täglich erscheinenden Blätter hat sich gegen das Vorjahr um drei vermehrt. Die Gewerkschaftsblätter erscheinen zumißt wöchentlich oder alle 14 Tage. Die Blätter sind jetzt fast ausnahmslos Partei-Unternehmungen; ihr Reinertrag fließt in die Parteikasse; manche erfordern Zuschüsse. Auf dem letzten Parteitage wurde die Zahl der Abonnenten der politischen Blätter auf 255000, die der Gewerkschaftsblätter auf 200000 beziffert.

Eine Schwiegertochter, die für ihre Schwiegermutter in das Gefängnis gegangen ist — eine gewiß seltene Erscheinung — stand am Sonnabend in der verhehlchten Arbeiter Anna Seher, geborenen Krag, neben ihrer Schwiegermutter, der Frau Mathilde Seher aus Radeburg, vor der Ersten Strafkammer am Landgericht II. Die Schwiegermutter war wegen irgend eines Vergehens zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden und sollte diese Strafe Ende vorigen Jahres — nachdem alle Rechtsmittel erschöpft waren — im Amtsgerichtsgefängnis zu Alt-Landsberg verbüßen. Sie schrieb an ihren verheirateten Sohn in Berlin, ob dessen Frau die Strafe für sie absetzen wolle. Die Schwiegertochter war dazu bereit, sie ließ sich die Strafverbüßungsordere von der Schwiegermutter geben und stellte sich damit im Alt-Landsberger Amtsgerichtsgefängnisse als „Mathilde Seher“ vor, wurde unter diesem Namen in das Gefängnis-Register eingetragen und hatte bereits 11 Tage verbüßt als der Rollenwechsel entdeckt wurde. Jetzt wurde die Letztere entlassen und die Schwiegermutter eingezogen, die dann auch ihre 14 Tage abgeessen hat. Darauf wurden beide Frauen wegen intellektueller Urkundenfälschung bzw. wegen Anstiftung dazu unter Anklage gestellt. Der Gerichtshof erkannte jedoch dahin, daß beide Frauen wohl keine Kenntniß davon gehabt hätten, daß die Strafverbüßung im Register eingetragen wird und daß sie sich durch den Rollenwechsel einer Fälschung der Register schuldig machten; da ihnen daher der strafbare Dolus gemangelt habe, müsse bezüglich der Fälschung auf Freisprechung erkannt werden. Die Schwiegertochter aber wegen Führung eines falschen Namen vor einem zuständigen Beamten zu drei Tagen Haft verurtheilt werden. Die Schwiegermutter ging ganz frei aus.

Verbrannt. Bei einem in Erbesbach in der Pfalz im Stalle des Fabrikarbeiters Koch ausgebrochenen unbedeutenden Brande ist dessen fünfjähriger Sohn bei dem Versuch ein Bündel Heu zu retten, in den Flammen umgekommen.

Zwei jugendliche Diebe namens Grämer und White, die der Bankfirma Dick und Physa in New-York 60000 Dollars durch gefälschte Checks entwendet hatten, sind in Kopenhagen an Bord des aus New-York eintreffenden englischen Dampfers „Dakota“ verhaftet worden. Ein Mitschuldiger ein gewisser Carpenter, ist bereits in New-York verhaftet worden. Der größte Theil des Raubes, 52000 Dollars, wurde daselbst in einem Versteck aufgefunden.

Ein schrecklicher Mord wird aus Steinach in Meiningen-schen mitgetheilt. Dort wurde eines der schönsten Mädchen des Ortes, die in voller Jugendkraft stehende 19 Jahre alte

Bertha Matthei, im Brunnentrog des Pfarrbrunnens ermordet aufgefunden. Der Körper weist mehrfache Verletzungen auf. Die linke Ohrmuschel ist mit einem Messer durchstoßen und zeigt eine starke Blutung. Die Kehle scheint eingedrückt zu sein, wie dies ein Strangulationsfleck zeigt. Jedenfalls hat der Mörder sein Opfer gewürgt. Eine weitere Verletzung hat das Mädchen am Nacken durch einen Messerstich erhalten. Es wird vermuthet, daß die Matthei meuchlings überfallen, ermordet und in den Brunnentrog geworfen wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet, ein der That verdächtiger Griffelmacher soll in Haft genommen worden sein.

Das Verhältnis der nun verstorbenen Großherzogin Alexandrine zu ihrem Bruder, Kaiser Wilhelm I., war das denkbar innigste. Wenn die greise Fürstin nach Marienbad reiste, so pflegte sie in Berlin Station zu machen, telegraphirte aber regelmäßig vorher an ihren Bruder, sie würde, wenn sie hierher käme, so müde sein, daß sie ihn bitten müsse, weder auf dem Bahnhof, noch im Schlosse sie zu empfangen. Natürlich war das nur eine liebevolle Rücksicht, um den greisen Kaiser möglichst wenig zu belästigen. Derselbe ließ es sich aber nicht nehmen, seine Lieblingschwester auf dem Bahnhofe zu begrüßen. Als er in den letzten Jahren darauf verzichten mußte, erschien er wenigstens zum Empfang im Schlosse, wo die greise Fürstin stets dieselben Räume nach der Schlafzimmerei zu bewohnte. Wenn die Großherzogin hier eintrat, kam ihr der Kaiser mit einem Blumenstrauß in der Hand aus einem Versteck schelmisch lächelnd entgegen; auf den sanften Vorwurf der Schwester aber gab er keine Antwort, sondern sagte nur zärtlich ihren Kopf, und an einander geschmiegt verweilten die greisen fürstlichen Geschwister dann in minutenlangem trauer Umarmung.

„Ergeben!“ ist — eine Beleidigung. Der Besitzer eines Berliner Modewaaren-Geschäftes war mit einer früheren Kundin in Differenzen gerathen und hatte dieselbe mit ihr einige Briefe gewechselt. Die Dame machte im letzten Schreiben den Kaufman den Vorwurf eines unhöflichen und uncolanten Benehmens ihr gegenüber. Diese Ausdrücke brachten ihr die Beleidigungsklage ein. Im Termine machte der Rechtsbeistand der Dame geltend, daß eine Kompensation der Beleidigungen eintreten müsse, denn der Kaufman habe sich in seinen Briefen als Unterschrift der Form bedient: „Ergebenst. N. N.“ In Berlin aber ist es Brauch, in Briefen an eine Dame mit „Hochachtungsvoll und ergebenst“ zu schließen. In der Auslassung des Wortes „Hochachtungsvoll“ müsse man daher eine Nichtachtung der Dame erblicken. Der Gerichtshof machte sich in der That diese Ausführung des Verteidigers zu eigen und kompensirte die beiden Beleidigungen. Danach ist also zum Mindesten einer Dame gegenüber „Ergebenst“ eine — Beleidigung. Möge man es sich gefogt sein lassen!

„Böhlwollend.“ Niemand wünscht den Leuten aufrichtiger einen gesunden Schlaf, als ein Einbrecher!

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai 1892 ab.
Wilsdruff-Potschappel.

Wilsdruff (Abfahrt)	6.20	10.10	3.15	8.15
Grumbach	6.27	10.17	3.22	8.23
Kesselsdorf	6.37	10.27	3.32	8.35
Niederhermsdorf	6.53	10.43	3.48	8.51
Zauderode	6.59	10.49	3.54	8.57
Potschappel (Ankunft)	7.05	10.55	4.00	9.05

Potschappel-Wilsdruff.

Potschappel (Abfahrt)	7.20	12.30	4.40	9.45
Zauderode	7.28	12.39	4.48	9.53
Niederhermsdorf	7.34	12.45	4.54	9.59
Kesselsdorf	7.50	1.01	5.10	10.15
Grumbach	7.59	1.13	5.19	10.24
Wilsdruff (Ankunft)	8.04	1.20	5.24	10.29

Abgang der Züge von Dresden nach Wilsdruff.

Dresden (Abfahrt)	6.55	11.50	4.20	9.23
-------------------	------	-------	------	------

Arnica,

dieses uralte Haus- und Heilmittel, hat sich auch in seiner Wirkung auf den Haarboden längst bewährt. — Kann es auch selbstverständlich auf einer todtten Glaze keinen Lodenwald hervorzaubern, so verhindert es doch unfehlbar übermäßigen Haarausfall, die Schuppenbildung, und damit auch den oft nur hieron herrührenden Kopfschmerz, insbesondere der Frauen, und regt die Haarzwiebel zu neuem Wachsthum kräftig an.

Wer solches aber erzielen will, achte darauf, daß er auch das richtige Arnica-Präparat erhält, nämlich das ächte **Arnicahaaröl von B. Knauth, Meissen.**

In Wilsdruff und Umgegend allein ächt zu haben in Fläschchen zu 50 und 75 Pfg. bei

Paul Klettsch, Drogerhandlung.

Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen Roffschlächtere Carl Schiller früher Hartmann), Potschappel, Fabrikstraße 4 f.

Rechnungen, Couverts

liefert billigt H. A. Berger's Buchdruckerei.